

Jahresbericht 2019 Sek 1 St. Gallen

Vieles, was sich im vergangenen Vereinsjahr zugetragen hat, scheint mir zum jetzigen Zeitpunkt schon in weiter Ferne. Doch ist es meine Aufgabe als Präsidentin von Sek 1 St. Gallen, einen Jahresbericht zu verfassen, der die geleistete Arbeit und die Ereignisse des vergangenen Jahres aufzeigt. Das Jahr 2020 ist aber schon weit fortgeschritten und darum macht es keinen Sinn, allzu weit zurückzublicken. Dieser Jahresbericht ist darum auch eine Bestandesaufnahme aktuell laufender Geschäfte.

Neues Beurteilungssystem

Im November 2017 haben wir die Evaluation der Beurteilungselemente und die Arbeit am neuen Beurteilungssystem aufgenommen. Regelmässig wurdet ihr über verschiedene Kanäle immer wieder auf den neuesten Stand gebracht. Nun könnt ihr mit euren Teams die vertiefte Auseinandersetzung in Angriff nehmen.

Ich war sehr erleichtert, als der Vollzug des Reglements zu Beurteilung, Promotion und Übertritt im April um ein Jahr verschoben wurde. Der zeitliche Druck während der letzten Monate war für uns Konvente, aber auch für das AVS (Amt für Volksschule) sehr gross und so können wir jetzt alle einen Gang herunterschalten.

Die folgenden Punkte scheinen mir bei der ganzen Thematik zentral und wichtig zu sein.

1. Die Änderungen des Reglements sollen als Chance und Gelegenheit betrachtet werden, die gelebte Beurteilungspraxis zu aktualisieren und zu stärken. Es ist nicht die Meinung, dass alles über Bord geworfen wird. Zentral ist, dass eine gemeinsame Beurteilungskultur entsteht.
2. Die Beurteilungshoheit liegt nach wie vor bei uns Lehrpersonen, es liegt in unserem Ermessen, wie wir die Beurteilung umsetzen.
3. Die Inhalte in der Handreichung sollen eine Anregung sein, wir können es auch anders machen. Es ist ein möglicher Weg, dem wir folgen können, wenn er uns zielführend scheint.

4. Was in der Handreichung steht, ist die aktuelle kantonale Sicht von guter Beurteilung. Es gibt mehrere Wege, um eine Zeugnisnote zu erstellen. Darüber hinaus geht es nicht darum, dass wir alle gleich beurteilen, sondern dass wir in unseren Teams gemeinsam abmachen, wie wir beurteilen und voneinander Bescheid wissen.
5. Fördern und fordern wird aufgelöst und von den neuen didaktischen Grundlagen abgelöst. Die Texte von fördern und fordern werden übernommen und so das Rad nicht neu erfunden. Dies betrifft vor allem das arithmetische Mittel, das schon seit 1997 nicht mehr existiert.
6. Es gibt keine provisorische Promotion und keine Probezeit mehr auf der Oberstufe, das musste in der Schulordnung auf den 1. August 2020 geändert werden.
7. Das ALSV-Formular (Arbeits- Lern- und Sozialverhalten) ist nicht Bestandteil des Zeugnisses, es ist nicht summativ, sondern förderorientiert und bildet eine Grundlage für das Beurteilungsgespräch. Man kann es bei der Promotion miteinbeziehen, muss aber nicht. Die Lehrperson ist nicht dazu verpflichtet, den Eltern das Formular zu zeigen und die Eltern müssen dieses auch nicht unterschreiben. Man kann es den Eltern mit nach Hause geben, damit sie ihr Kind beurteilen können oder aber auch den Schülerinnen und Schülern zur Selbstbeurteilung.
8. Das Beurteilungsgespräch soll gestärkt werden, darum gehört das ALSV-Formular ausschliesslich ins Gespräch. Im Beurteilungsgespräch muss jeweils zu allen acht Kriterien ein Aspekt genannt werden. Jeweils bis zum 31. März müssen alle Gespräche geführt worden sein.
9. Das Übertrittsformular ist eine Einschätzung der Lehrperson nach ihrem Ermessen. Wenn es um den Übertritt geht, muss sich die Lehrperson vom Zeugnis lösen.
10. Das Beiblatt kann individuell angepasst werden. Somit kann jede Schule für sich entscheiden, was sie aufnehmen will. Dies betrifft Wahlfächer oder aber auch die Projektarbeit. Das Beiblatt wird nicht unterschrieben und es steht auch kein Name der Lehrperson darauf. Es gibt hier nur zwei obligatorische Vorgaben: der KSH und der freiwillige Musikunterricht müssen erfasst werden.
11. Das Abschlusszertifikat soll keine Beilagen mehr beinhalten.

Lernfördersysteme (Lernpassplus / Stellwerk)

Mittlerweile gibt es nicht nur Stellwerk, sondern Lernpass plus. Dieses Lernfördersystem umfasst Orientierungstests und die Standortbestimmungen 8 und 9 (alt Stellwerk). Seit Beginn meiner Vorstandstätigkeit im Jahr 2007 begleiten mich die oft zwecklosen

Diskussionen zum Stellwerk und nun zum Lernpass plus. Ich habe stets das Gefühl, wir drehen uns im Kreis, geben aus unserer Sicht wertvolle Inputs und werden nicht gehört. Über zehn Jahre später bin ich nicht viel optimistischer und ärgere mich noch immer darüber, dass:

- der Aufgabenpool zu klein ist.
- für Englisch und Französisch keine Übungsaufgaben zur Verfügung stehen.
- im Deutsch nur die Hälfte der Kompetenzen mit diesem System überprüfbar ist.
- es keinen Erklärungsbereich gibt, der dem Schüler aufzeigt, wo seine Fehler liegen.
- es eigentlich kein Lernfördersystem ist, wenn der Aufgabenpool, der generiert wird, sich auf das gegebene Niveau beschränkt.
- es Kompetenzbereiche überprüft, die Lehrmittel aber Themenbereiche bearbeiteten und somit das Zusammenspiel nicht gegeben ist.
- der Faktor Zeit unberechenbar ist.

Ich beende hier meine Aufzählung und hoffe auf bessere Zeiten, in welchen die Lernfördersysteme, miteingeschlossen die Standortbestimmung, keine Behinderung mehr sind, sondern eine echte Unterstützung bieten. Dies ist auch ganz im Sinne des AVS und wenn es unsere Erziehungsräte genau so sehen, haben wir vielleicht endlich etwas erreicht. Angedacht ist, dass künftig jede Schülerin, jeder Schüler in seiner Oberstufenzeit das Anrecht auf einen Stellwerktest hat und dass der Zeitpunkt etwas freier gewählt werden kann. So besteht kein Obligatorium mehr, zwei Stellwerktests zu machen und uns bleibt wieder mehr Zeit zum Unterrichten.

Berufswahl Rahmenkonzept

Die Berufswahl ist eines der Kerngeschäfte auf der Oberstufe und steht im ständigen Wandel. Das macht es für uns Lehrpersonen und alle Beteiligten nicht unbedingt einfacher. Es gibt einige Problemfelder, die eine grosse Herausforderung darstellen.

Unsere Schülerinnen und Schüler müssen sich schon sehr früh für einen Beruf entscheiden und bekommen die Lehrstelle immer öfter schon am Ende des zweiten Oberstufenjahres. Eltern mit Migrationshintergrund kennen unser Schulsystem nicht, was eine Berufswahl und -bildung erschwert. An vielen Oberstufen wird dem schon mit einem themenspezifischen Elternabend entgegengewirkt.

Auch Berufsbildner haben es nicht einfach. Sie haben zurückgemeldet, dass Schnupperwochen von ganzen OZs während der Kantiaufnahmeprüfungen für die Betriebe schwer zu managen seien.

Dass keine Koordination zwischen den einzelnen Berufswahlanlässen besteht, wird stark kritisiert. Nebst der grossen Anzahl an Berufsausstellungen und Betriebsbesichtigungen fallen den Berufsbildenden mittlerweile auf, dass sich viele Firmen regional und/oder lokal an kleineren Messen präsentieren. Dies führe zu Konkurrenzdenken unter den einzelnen Betrieben. Aus unserer Sicht stellt das für uns aber kein Problem dar, da es sinnvoll erscheint, dass die abgehenden Schülerinnen und Schüler ihre Lehre wenn möglich nicht zu weit weg von zu Hause aus absolvieren und es darum Sinn macht, wenn sich Betriebe in der Region vorstellen.

Schon mehrfach wurde ich darauf hingewiesen, dass Schülerinnen und Schüler nicht mehr können, was in der Berufsschule gefordert wird. Für die spezifische Förderung von schwachen, wie auch von starken Schülerinnen und Schülern steht aber zu wenig Geld zur Verfügung. Diese Aussage seitens der Berufsbildner deckt sich auch in vielerlei Hinsicht mit Aussagen der Lehrpersonen verteilt über alle Stufen. Differenzen in der Berufsschule sind insbesondere im Bereich Mathematik und Naturwissenschaften feststellbar, aber auch die Deutschkompetenz lässt zu wünschen übrig. Sek 1 St. Gallen sieht einen Hauptgrund für dieses Phänomen in den Lehrplänen, die nicht aufeinander abgestimmt sind.

Aus genannten Gründen ist erkennbar, wie wichtig die in Angriff genommene Schnittstelle Sek I und Sek II ist.

Das Rahmenkonzept Berufswahl ist auf der Website des Kantons zu finden.

Das 35seitige Dossier unterstützt die Schulen darin, ihr Berufswahlkonzept nach den Vorgaben des Lehrplanes Volksschule umzusetzen. Es besteht aber keinerlei Verbindlichkeit.

ERG Kirch/Schule / Berufliche Orientierung

Ethische und religionsbezogene Themen haben in den letzten Jahren nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch im schulischen Kontext eine zentrale Bedeutung bekommen. Trotzdem herrscht in Bezug auf dieses Fach grosse Unzufriedenheit. Die Diskussionen rund um ERG werden aber auf einer falschen Ebene geführt. Es geht nicht darum, ob die Kirche noch einen Platz in der Schule haben soll oder nicht und es geht auch nicht darum, ob es für die Schulleitungen lästig ist, die ERG K-Lektion in die Stundentafel einzuplanen. Das eine ist politisch und das andere sind organisatorische Probleme, die gelöst werden können. Es soll uns Lehrpersonen und allen Bildungsverantwortlichen, wie bei allen Fächern, darum gehen, dass die Inhalte wirksam vermittelt werden. Wie im neuen Fachbereich M&I, bei dem sich alle einig sind, dass die Lehrpersonen vertieft ausgebildet werden müssen. So sollten auch die Lehrpersonen, welche das Fach ERG unterrichten, entsprechend ausgebildet werden. Im

Moment sind das die wenigsten Lehrpersonen auf der Oberstufe. Soll man wirklich auf das Know-how der kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verzichten und alle Klassenlehrpersonen weiterbilden, damit sie über das nötige Fachwissen in der Ethik und in den Religionen verfügen? Ein CAS ERG an der PHSG ist mit 10 ECTS-Punkten dotiert. Würden alle Klassenlehrpersonen über diese Zusatzqualifikation verfügen müssen, weil sie es ja wären, welche sinnvollerweise das Fach in ihrer Klasse unterrichten würden? In der Schule soll es immer um Qualität gehen. Unserer Ansicht nach sollten sich die Diskussionen um ERG deshalb nicht um ideologische und organisatorische Fragestellungen drehen, sondern um Argumente zur Qualität.

Frühere Einschulung

Die 2017 lancierte Umfrage „Frühere Einschulung“ bietet uns nach wie vor viel Diskussionsstoff. Die Thematik lässt uns keine Ruhe, weil wir nach wie vor einen grossen Handlungsbedarf sehen. Ich habe mit verschiedenen Personen aus verschiedenen Bereichen über das Thema gesprochen und vor allem von Seiten der Berufsbildung klar das Signal bekommen, dass etwas unternommen werden muss. Ich kann nicht einfach die Hände in den Schooss legen und abwarten bis ich mein Amt als Präsidentin abgebe, so wie das die Regierung gerne macht. Oft erledigt die Zeit die Arbeit von alleine, aber darauf möchte ich mich nicht verlassen.

Es war denn auch höchste Zeit, dass das Thema „Erste Schuljahre“ unter Berücksichtigung verschiedener Aspekte genauer unter die Lupe genommen wurde. Für uns ist es beruhigend zu wissen, dass man dem 1. Zyklus damit mehr Aufmerksamkeit schenkt. Unseres Erachtens ist diese Stufe die wichtigste. Dort wird der Grundstein späterer Erfolge und/oder Misserfolge gelegt und dem muss unbedingt Rechnung getragen werden.

Auch einige unserer Kantonsräte haben auf eine Problematik, die den gleichen Ursprung hat, hingewiesen - Lehrabbrüche nehmen zu, aus verschiedenen Gründen. In der eingereichten Interpellation geht es unter anderem darum, dass Lehrstellen zu früh vergeben werden und handkehrum der Berufswahlprozess darum zu früh beginnen muss. Das ist schon seit sehr vielen Jahren so, aber es scheint keinen Schlüssel für das Problem zu geben, obwohl es viele Lösungsansätze gäbe. Die Regierung ist aufgefordert zu handeln, denn ist nicht die Bildung unser höchstes Gut? Im Wahlkampf wird gerne damit gewiebelt und erwähnt, wie wichtig gute Bildung und eine gute Ausbildung sind. Wir haben echte Probleme, weil 50% der Schulabgänger/innen wohl lesen können, den Inhalt aber nicht verstehen. In vielen Branchen wird es daher immer schwieriger, gute Leute zu finden, weil die Leistungen der Jugendlichen stetig sinkt. Auch Dozierende an Mittelschulen und Universitäten klagen über

mangelnde Fähigkeiten der Studierenden. Und ich als Oberstufenlehrerin habe auch das Gefühl, dass die Schülerschaft, vor allem auf der Realstufe, von Jahr zu Jahr schwächere Leistungen bringt. Darunter leiden die Lehrbetriebe und der Fachkräftemangel lässt grüssen. Diese Entwicklung stimmt nachdenklich und man fragt sich, wo die Gründe liegen. Ich habe eine Antwort darauf: In den letzten 30 Jahren sind in der Volksschule laufend neue Fächer und Inhalte eingeführt worden. Man hat dann zwar die Blockzeiten entsprechend ausgebaut, trotzdem bleibt weniger Zeit für die essenziellen Fächer wie Rechnen, Schreiben und Lesen. Das heisst, unsere Kinder geniessen zwar eine breitere Ausbildung, was auch toll ist, aber leider auf Kosten der Zeit, um in einzelnen Fächern in die Tiefe zu gehen. Man kratzt also überall an der Oberfläche und so sinkt das Niveau stetig.

Wie dieses Problem zu lösen wäre? Ganz einfach, indem man die obligatorische Schulzeit verlängert, von heute elf auf zwölf Jahre. Jetzt denkt ihr bestimmt: «Aber was machen wir mit all jenen, die schon in der 1. oder 2. Oberstufe keine Lust mehr auf Schule haben?» Meine Antwort darauf: Nichts. Die wird es immer geben und das würde sich auch mit einer Verkürzung der Schulzeit nicht ändern. Diesen Unlusteffekt kennt man auch vor den Ferien. Dabei spielt es keine Rolle, nach wie vielen Unterrichtswochen die Ferien starten, es ist immer die letzte Woche davor, in denen die Energie und Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler nachlässt.

Die verlängerte Schulzeit hätte entscheidende Vorteile: Die angehenden Lernenden wären ein Jahr älter, also gebildeter, reifer und verantwortungsvoller. Denn genau das ist ja oft das Problem mit den heutigen Lernenden, sie mussten sich zu früh für einen Beruf entscheiden, nicht zuletzt auch wegen der Lehrbetriebe, die immer früher angehende Lernende rekrutieren. Ein Jahr ist eine lange Zeit, da kann mit Jugendlichen entwicklungsstechnisch viel passieren und sie können sich vertiefter mit ihrer beruflichen Ausbildung auseinandersetzen. Sie wären bestimmt besser auf ihre nächste Herausforderung vorbereitet. Und ich würde sogar noch weiter gehen und behaupten, dass es dann auch weniger Lehrabbrüche gäbe. Kann sich die Schweiz ein zusätzliches Schuljahr leisten? Ja, sie kann, wenn sie will. Unser Bildungschef, Stefan Kölliker, war ganz angetan von meiner Idee. Er darf sie auch gerne als die seine verkaufen.

Bezugspersonen einer Klasse / Klassenassistenzen

Die Anzahl der Bezugspersonen einer Klasse zeigt eine grosse Bandbreite und reicht von 3 – 5 Bezugspersonen im Kindergarten bis zu 3 – 8 Bezugspersonen auf der Primarstufe. Eine Rolle spielt dabei auch die Schulgrösse. Grössere Schulen können ein noch

umfangreicheres Angebot in den Bereichen Förderung und Unterstützung zur Verfügung stellen.

Für die Oberstufe sind uns keine Zahlen dazu genannt worden, es ist aber bekannt, dass hier die spezifische Förderung durch Fachpersonen stark abnimmt. Der Grund dafür ist die Organisation in Sek- und Realklassen und das grosse Angebot an Wahlfächern, so dass individuelle Schwerpunkte gesetzt werden können.

Auch die Thematik „Klassenassistenzen“ soll an dieser Stelle angesprochen werden. Klassenassistenzen sollen bei einer sehr heterogenen Zusammensetzung der Klassen, integrativer Beschulung und bei sehr grossen Klassen eingesetzt werden. Dazu gab es seitens Sek 1 SG Vorstand eine angeregte Diskussion zur Frage, ob die Klassenassistenzen heute nicht vielmehr als Assistenten der Lehrpersonen eingesetzt werden, anstatt sie als Unterstützung für Schüler zu nutzen. Nach wie vor offen ist für uns die Frage, wie auch die begabten Schüler im Schulunterricht mehr gefördert werden könnten.

Gymnasien der Zukunft

An der HV 2018, es war unser letzter Bildungstag, habe ich mich gegen eine moderate Erhöhung der Maturaquote ausgesprochen und das Vorhaben der Regierung scharf kritisiert. Inzwischen ist viel passiert und mein Blickwinkel hat sich verändert. Ich finde es richtig, wenn Jugendliche, die wirklich Potenzial haben, dazu ermutigt werden, an eine Mittelschule zu gehen. Pro Jahrgang sind das sehr wenige, aber wenn wir diese wenigen dazu bringen, diesen Weg einzuschlagen, haben wir viel erreicht und viel Gutes initiiert.

Singbuchverlag

Der Singbuchverlag ist mir richtiggehend ans Herz gewachsen, nicht nur, weil wir auch im letzten Jahr einen satten Gewinn einfahren konnten, sondern weil ich es sehr spannend finde zu erleben, wie ein Verlag in sich funktioniert und agiert. Mit dem im letzten Jahr veröffentlichten Promovideo hoffen wir vor allem auf ganz viele Neukunden aus anderen Kantonen, in welchen das neue Lehrmittel Musik aktiv noch nicht verbreitet ist. Der Produzent dieses tollen Videos ist Manuel Hengartner – es ist ihm wirklich ausgesprochen gut gelungen.

Es freut mich sehr, dass ich mit Manuel Hengartner bereits schon ein zweites Projekt am Laufen habe. Er baut gerade eine E-Learning-Plattform für Musik aktiv auf. Ein Teil davon wurde während des Lockdowns schon aufgeschaltet. Mit der e-Learning-Plattform wird das Arbeitsheft noch attraktiver und es stehen verschiedene Möglichkeiten für Lernzielüberprüfungen zur Verfügung.

Neue Website für Sek 1 St. Gallen

Wir haben es tatsächlich geschafft - unsere neue Website (sek1sg.ch) ist online. Im Zuge der neuen Website werden wir unser Kommunikationskonzept modernisieren. Regelmässige Newsletter sollen euch erreichen und bei wichtigen Stellungnahmen werden wir eure Meinung mittels Foren oder Umfragen einholen.

Sek 1 Archiv

Unser 130jähriges Archiv der SLK und KRK wurde von Alfred Tanner im Mai 2019 in Abtwil abgeholt und fürs Staatsarchiv aufbereitet. Unsere Vereinsgeschichte ist so sicher für die Ewigkeit aufbewahrt.

Personelles Sek 1 Vorstand.

Sabine Roy hat den Vorstand, nach jahrelangem Mitwirken in der SLK und nach fünf Jahren bei Sek 1 St. Gallen, verlassen. Sie war stets eine Bereicherung und ich vermisse ihre kritische Stimme, die uns oft noch einen anderen Blickwinkel aufgezeigt hat. Wir werden sie an der HV 2021 gebührend verabschieden.

Unsere Rekrutierungstour war erfolgreich, sowohl für die PK 3, als auch für den Sek 1 Vorstand. Neu dabei im Sek 1 Vorstand sind Markus Reinhard und Regula Schneider- Kälin. Sie wirken seit einigen Monaten schon tatkräftig mit und vervollständigen unseren Vorstand.

Neuorganisation Pädagogische Kommissionen

Nach nur einer Amtsperiode werden die Pädagogischen Kommissionen erneut reorganisiert. Der Bildungsrat hat festgestellt, dass der Einbezug der PKs nicht wie geplant stattfindet und ist nochmals über die Bücher. Die Ankündigung der Neuorganisation kam sehr überraschend und unerwartet. Die PKs und Konvente wurden vor vollendete Tatsachen gestellt und bei der Neuorganisation nicht miteinbezogen.

Aus Gründen des direkteren Informationsflusses wird das Präsidium neu von einem Bildungsrat bestellt und nicht mehr von einer Lehrperson. Die Zusammensetzung der Mitglieder bleibt im Grossen und Ganzen aber gleich und die Mitglieder werden nach wie vor von den Konventen gestellt. Für die PK 3 stellen sich weiterhin zur Verfügung: Marcel Brunner, Roman Fäh, Michael Litscher, Barbar Megert und Judith Santschi. Auch Daniel Walt, unser ehemaliger Präsident der PK 3 bleibt uns weiterhin als Mitglied erhalten. Für deren Einsatz bin ich sehr dankbar und ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit. Neu in die PK gewählt, wurden Frederick Petter von der Sek 1, Stephan Herzer von der KSH,

Mirjam Büsser aus dem Fachbereich Gestalten und ich. Ein Sitz ist noch vakant. Gesucht wird eine Oberstufenlehrperson phil I, die hauptsächlich auf der Sekundarstufe unterrichtet. Die Sitzungskadenz wurde von acht auf vier pro Jahr gekürzt, auch wenn aus unserer Sicht vier Sitzungen viel zu wenig sein dürften. Vielleicht begünstigt dieser Umstand die Suche nach dem letzten PK 3 Mitglied.

Ein besonderer Dank gilt hier Geri Rüegg, Christian Forrer und Marco Käppeli für ihren beispiellosen Einsatz in der PK 3 zum Wohle unserer Schülerinnen und Schüler.

Ebenfalls bereichert haben die PK 3 Yvonne Morath vom KAHLV und Guido Poetzsch von der KSH, auch ihnen sei herzlich gedankt, so wie Muriel Schneider, die jahrelang das Protokoll verfasst hat.

Eine weitere Neuerung ist, dass wir die AG Lehrmittel und Weiterbildung besetzen müssen. Roman Fäh stellt sich als phil I Oberstufenlehrer weiterhin für die AG Lehrmittel zur Verfügung. Neu, als phil II Lehrperson, kommt Christoph Frei dazu. Stefan Rindlisbacher übernimmt den Posten in der AG Weiterbildung.

So haben wir in allen Gremien gute Leute aus der Basis, die sich für unsere Anliegen und die Bedürfnisse unserer Schülerinnen und Schüler einsetzen können.

Nathalie Meier, im August 2020, Rorschacherberg